Für die Volkswahl des Bundesrates

Autor(en): [s.n.]

Objekttyp: Article

Zeitschrift: Neue Wege: Beiträge zu Religion und Sozialismus

Band (Jahr): 36 (1942)

Heft (1): Januar-Sendung

PDF erstellt am: 24.05.2024

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-138065

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

Boßhardts bekanntem und wahrem Worte keine Leichen; diese werden von den Aasgeiern der Geschichte aufgefressen. Wer die Schweiz lieb hat, der wehre vor allem dieser Gesahr. Sie ist dringlich.1)

Leonhard Ragaz.

Für die Volkswahl des Bundesrates.

Die Arbeitsgemeinschaft "Neue Demokratie" gibt für die Volkswahl des Bundesrates folgende Erklärung ab:2)

Trotz allen Einwendungen ist es klar, daß die direkte Wahl der Regierung durch das Volk dem Wesen der Eidgenossenschaft entspricht. Diese Wahlart ist bei den Regierungsratswahlen aller Kantone selbstverständlich geworden; sie ist auch im Bunde möglich. Die Bedenken dagegen entstammen zum großen Teil einer unbewußten Beeinflussung durch die demokratieseindlichen Bewegungen unserer Tage. Denn wer dem Volk die Fähigkeit zur Wahl seiner Regierung nicht zutraut, hat damit ein wesentliches Stück des demokratischen Glaubens aufgegeben. Die Vorgänge bei verschiedenen Bundesratswahlen haben überdies gezeigt, daß das Wahlrecht der Bundesversammlung nicht zu größerer Sachlichkeit führt, sondern unkontrollierbaren Wahlmachern und kleinen, aber einflußreichen Gruppen allerlei Manöver hinter den Kulissen erlaubt. Wir glauben, daß das Volk von solchen Machenschaften freier ist und sicherer aus seinem einfachen Empfinden für das Rechte wählen wird.

Ebenso wichtig ist eine politische Ueberlegung: Die Verwerfung der Initiative würde gleichzeitig eine Bestätigung des jetzigen Bundesrates und seiner Politik bedeuten. Diese Politik lehnen wir aber in entscheidenden Punkten ab: Wir bekämpfen die ungerechte Verteilung der Kriegslasten durch die jetzige Regelung der Preis- und Lohnfrage, sowie der Steuerprobleme. Vor allem aber wenden wir uns gegen den autoritären Kurs des jetzigen Bundesrates. Der Abbau der versassungsmäßigen Volksrechte im Innern droht zu einer Anpassung der Schweiz an eine Strömung zu führen, die unser Verderben wäre. Darum rufen wir das Volk auf, durch die Bejahung der Volkswahl den Weg für eine freiheitlichere und sozialere Bundespolitik freizu-

¹⁾ Auch an ein Wort Hiltys sei erinnert: "Die Machtverhältnisse Europas können wir nicht ändern. Wir sind darauf angewiesen und dazu berufen, auf immer ein kleiner Staat zu sein. Ein solcher muß heute eine moralische Größe sein, wenn er fortbestehen will."

²) Der Arbeitsgemeinschaft sind angeschlossen: der Escherbund, die Frauenliga für Frieden und Freiheit, die Heimatsreunde des Saanenlandes, die Religiös-soziale Vereinigung, die Schweizerische Zentralstelle für Friedensarbeit, die Genossenschaft "Traits".

machen. Davon kann für die Zukunst unseres Landes Entscheidendes

abhängen.

Die bloße Erweiterung des Bundesrates auf neun Mitglieder unter Beibehaltung ihrer Wahl durch die Bundesversammlung ist keine Löfung. Wir fürchten, die Wahlmacher in der Bundesversammlung würden einen oder zwei möglichst "ungefährliche" Sozialdemokraten in den Bundesrat wählen. Die Opposition würde dadurch gelähmt, ohne doch in der Regierung einen Einfluß erlangt zu haben, der einen Kurswechsel herbeiführen könnte. Das läge weder im Interesse der Arbeiterschaft noch des ganzen Volkes.

Bei sorgfältiger Abwägung des Für und Wider erscheinen uns daher die Gründe für die Annahme weitaus gewichtiger. Wir fordern die stimmberechtigten Schweizer auf, am 25. Januar 1942 ein Ja in

die Urne zu legen.

R.U.P. Weltaktion für den Frieden.

Einladung zu einer Schweizerischen R. U. P.-Tagung, die am

1. Februar 1942 im Kurhaus Rigiblick, Zürich, stattfindet.

10 Uhr: Friede und Völkerrecht, Vortrag von Professor Dr. Arthur Baumgarten, Basel; 12 Uhr: Gemeinsames Mittagessen (Preis Fr. 1.50); 14 Uhr: Aussprache, eingeleitet durch Dr. Helene Stähelin, Zug. Das Kursgeld beträgt Fr. 2.— (Mittagessen nicht inbegriffen). Es wird jenen, die es nicht gut bezahlen können, gerne erlassen. Vorherige Anmeldung, besonders für das gemeinsame Mittagessen, ist dringend erwünscht. Für Anmeldungen und Auskünste wende man sich an das Sekretariat, Gartenhosstraße 7, Zürich 4. Telephon 3 60 56. Freunde und Interessenten sind herzlich willkommen.

Die Kommission.

Bemerkungen.

Berichtigung. Infolge eines Mißverständnisse ist unter die Eingabe des Kirchlichen Friedensbundes in der Novembersendung an den zürcherischen Kirchenrat eine unrichtige Unterschrift gekommen. Es ist zu lesen: Willi Kobe (Präsident), Ernst Ochsner (Sekretär) und dazu die Namen der Pfarrer Theophil Bruppacher, Hermann Bachmann, Adolf Näf.

Druckfehler-Berichtigungen. Es sind infolge ungünstiger Umstände in den beiden letzten Sendungen besonders viele Druckfehler vorgekommen. Die kleinen wird der Leser selbst korrigiert haben, von größeren hebe ich hervor: In dem Artikel "Ein Freund" in der Oktober-Sendung muß es "Zindel" heißen (statt "Zündel"), in der Dezember-Sendung auf Seite 3: "Ein Zeichen, dem widersprochen wird", Zeile 4 von oben: "vermischt" (statt "verwischt"); auf Seite 5, Zeile 25 von oben: "Goethe" (statt "Götze"); Seite 16, Zeile 19: "jener" (statt "jeder"), und Zeile 4 von unten: "das Gewissen des Gewissens" (statt "das Gewissen").